

# Nebraer Anzeiger



Amliches Blatt für die Veröffentlichungen des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra.

**Ercheint**  
Mittwoch und Sonnabend vormittag.  
**Bezugspreis monatlich:**  
durch den Boten ins Haus gebracht 2.— Mark.  
Durch die Post 6.00 Mark, durch die Briefträger  
frei ins Haus 6.25 Mark vierteljährlich.

**Zeitung für Stadt und Land**

**Anzeigen:**  
Es kostet der 54 mm breite Anzeigen-Millimeter-Raum 20 Pfa., der 90 mm breite Anzeigen-Millimeter-Raum im Restmetell 50 Pfa.  
Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag mittags 12 Uhr angenommen. Größere Anzeigen müssen einen Tag früher aufgegeben werden.

**Anschrift für alle Postsendungen: Sauer'sche Buchdruckerei in Krosleben.**  
Telefon: Amt Krosleben Nr. 21. Postfachkonto: Leipzig 22832.

Schriftleitung, Verlag und Druck:  
Wilh. Sauer in Krosleben.

**Nr. 65. Mittwoch, den 10. August 1921. 34. Jahrgang.**

## Deutschland als Massenfleischanbieter.

Der deutsche Fleischmarkt. Dr. Max Ramm hat vor einigen Tagen in einem Aufsatz des Reichswirtschaftsrats über die deutschen Fleischlieferungen gesprochen, über welche jüngst in Paris Verhandlungen stattgefunden haben. Es handelt sich hierbei um Lieferung von Material und Waren in die zerstörten Gebiete Nordostfrankreichs. Deutschland erhält für diese Waren keine Bezahlung, sondern nur eine Quittung auf dem Weg, Reparationskonto, d. h. also einen entsprechenden Abzug von der bis auf weiteres von uns jährlich zu zahlenden Rate von 2 Milliarden Goldmark. Dem Einkommen wird die Ware vom Reich bezogen, und das Reich muß dann zusehen, wie es die hierfür nötigen Mittel durch Steuern aufbringt.

Eine kürzlich erlassene Verfügung der Reichsregierung ruft fog. Rettungsarbeiten ins Leben, welche die von Frankreich zu verteilenden Rationen auszuheben, d. h. durch die einzelnen ihnen angehörenden Werte zu erfüllen haben. Eine endgültige Antwort über die Erfüllung dieser Rettungsarbeiten ist noch nicht gefallen. Die französische Industrie, die unter dem Wandel an Auflagen leidet, hat mehrere Bedenken, französischen Waren- und Materialbedarf durch deutsche Fabriken decken zu lassen, selbst wenn es Frankreich keinen Franken kostet. Gestalten nämlich die Fabriken keine löblichen Aufträge, so müssen sie ihre Tore schließen und laufen Gefahr, für immer zum Erliegen zu kommen. Es ist daher zu vermuten, daß die deutschen Fleischlieferungen an Frankreich nicht von heute länger Dauer sein werden, daß nämlich Frankreich auf die Art der deutschen Kriegenselbstlieferung verzichten wird. Es wird sich herausstellen, daß bei der engen Verflechtung der wirtschaftlichen Bedürfnisse bei allen modernen Kulturvölkern jahrzehntelange Tributpflicht eines einzelnen Volkes ein Unbild ist.

## Aus der Umgegend.

Nebra, den 10. August.

**Der Zucker wird freigegeben.** Auf der Stuttgarter Konferenz der Verbandspräsidenten wurde beschlossen, die Zuckerausgangssteuer ab 1. Oktober aufzuheben. Die Freunde darüber wird allerdings durch die damit verbundenen Kosten, welche die Zuckerverarbeiter zu zahlen haben, nicht getrieben. Man hätte dann noch Gelegenheit, in jeder beliebigen Menge zu kaufen, ob aber das Einkommen vieler Müllwerker es gestattet wird, läßt die bisherige Nation weiter behaupten, bleibt abzuwarten.

**Wanderlager in Schaumburg unzufrieden.** Ein Trübsinniger hatte in Soelingen einen Wanderlager-gemeindebesitz angeleitet, der in einem Schaumburgischen Lokal stattfinden sollte. Hiergegen erhub die Polizeibehörde Einspruch, da in der Bevölkerung einige konfessionellen Räume für einen in einem Gewerbebetrieb ein Abweichen von der Konfession im Sinne des § 147 der Gemeindeordnung zu erwidern sei. — Nach Ministerialerlaß vom 26. August 1886 und 1. März 1890 — Nr. 182 und 51 — ist die Erziehung der Gasts- und Schaumburgischen ausgeschlossen in Häusern, in denen andere fremdartige Gewerbe betrieben werden; demzufolge dürfen auch keine fremdartigen Gewerbe betrieben werden. Wirtschaften sind nicht dazu da, daß darin Handelsgeschäfte betrieben werden. Diese polizeiliche Verfügung wurde vom Düsselthor-Regierungspräsidenten bestätigt. Der Regierungspräsident zu Münster hat sich dieser Auffassung angeschlossen. Die Handelskammer in Halberstadt hat den Regierungspräsidenten in Merseburg gebeten, ein gleiches zu tun.

**Krosleben.** Am Sonnabend nachmittag wurde unser Ort durch Feuer-Alarm in Aufregung versetzt. Die Zuckerraffinerie brannte. Das Feuer ist gegen 2 Uhr nachmittags bemerkt worden und nahm infolge des herrschenden Windes sehr schnell größere Ausdehnung an. Zunächst ist es am Dach über der Schmelzmaschine zum Ausbruch gekommen und hat sich von dort her sehr schnell ausgebreitet, daß es der Fabrik überwiegt und den sofort eintreffenden Wehren aus Krosleben und den Nachbarorten nicht mehr möglich war, den Brand zu ersticken. In ansehnlicher Zängigkeit gelang es, das Feuer zu lokalieren, sodas gegen 6 Uhr die Gefahr für die Nachbargebäude beseitigt war. Es brannte aus das Verwaltungsgebäude, das Maschinenhaus, Dispositionshaus, der Kellerraum, das Schmelzhaus; beschädigt, jedoch nur geringfügig, wurde die Transportbahn zum Zuckerboden, die neue Treppentreppe, sowie die anderen benachbarten Gebäude. An der Lösung des Brandes beteiligten sich die Betriebsfeuerwehren der Zuckerraffinerie und der Gemeindefabrik Krosleben, die freien Feuerwehren von Krosleben, Bohlenberg, Schönewald, Gernsdorf, Dornsdorf, Langenroda, Weiche, Werstedt, Wohlmitzsch, Mollenben und Bucha, die Gutsfeuerwehren von Mollenben, Weiche und Schönewald; das Feuerschutzgerät der Raffinerie wurde auch zur Stelle. Die durch andauernde Ausdehnung des Brandes sich stetig steigende Hitze war so gewaltig, daß selbst die Schmelzen des Nahrungsgutes brannten und andauernd befrücht werden mußten. Der Zuckerboden mit seinem wertvollen Inhalt wurde zerstört; es waren jedoch durch Veranordnung von Eisenbahnmännern und Bereitstellung einer Lokomotive umfassende Vorkehrungen getroffen, daß bei einem Überfließen der Flammen auf das

Dach des Zuckerbodens der wertvolle Inhalt soweit wie möglich hätte gerettet werden können. Seit dem Brande der Deilmühle im Jahre 1895 ist in Krosleben ein ansehnlich großes Schadenfeuer nicht zu verzeichnen gewesen. Der angelegte Schaden läßt sich vorderhand noch nicht angeben, jedenfalls aber beträgt er mehrere Millionen Mark, die von einem Versicherungskonzern getragen werden müssen. Ein weiterer Schaden für die Fabrik entfiel noch dadurch, daß es ihr unmöglich sein wird, die diesjährige, bei ihr gezeichnete Alubrennerei zu verarbeiten, da an ein Wehraufbauen in so kurzer Zeit nicht zu denken ist.

**Steigra, 8. August.** Eine Abteilung der Querfurter Schutzpolizei, die am Sonnabend abend eine Streife nach hier unternommen hatte, stieß im fog. Ziegenstal auf eine Anzahl Personen, die auf dem Felde des Landwirts Herzog Wohn saßen. Die Beamten, die beim Näherkommen mit Revolvergeschüssen empfangen wurden, gaben einige Schrotgeschüsse ab, worauf die Personen die Flucht ergriffen, dabei ununterbrochen auf die Beamten, die die Verfolgung aufnahmen, mörderisch. Es gelang schließlich einem Mann, der sich in einem Korbfließchen verborgen hatte, zu fliehen. In seinen Taschen wurde Munition vorgefunden, die Waffe hatte er weggeworfen. Er wurde als der Maurer W. aus Steigra festgestellt und in Haft genommen. Als seine Komplizen gab er den Arbeiter W. aus Steigra an.

**Oberhof.** Am Spätnachmittag des Mittwoch schlugen etwa 50 Meter talwärts von Hobbhaus an der Krammlecker Straße an zwei Stellen die Flammen empor. Ein großer Teil der Balkenlage des elektrischen Aufzugs wurde vernichtet, im Waldbestand selbst nur sehr wenig. Dank der Tätigkeit der Feuerwehr, der Wald- und Gedarbeiter, sowie der Mithilfe von Einwohnern und Gärten wurde ein weiteres Umfassen der Flammen verhindert. Als Nachschub wurde im Hobbhaus die Brandstiftung angenommen. **Weimar.** Zu dem Vorfall, daß der Deutsche Schubund im die Grenz- und Auslandsdeutschen am 14. August hier anzugewandten der hiesigen Reichswehr Oberleutnant v. Ranke, hat sich auch eine größere Anzahl oberleitender Vergewaltigungspraktiken entschlossen, aus ihrer Heimat trotz hoher Unkosten nach Weimar zu kommen, um den Selbstbeherrschung eines Knappheitsstreitens in Knappheitsfällen und mit Grundbesitzern vorzuführen.

**Laucha.** Am Freitag früh brach im Sägemühl der Gebr. Steiner Feuer aus, das rasch um sich griff und binnen einer Stunde das Hauptgebäude, wo sich die Dampfmaschine, sowie drei Gatter und andere Holzbearbeitungsmaschinen befanden, in Asche legte. Die Dampfkesselung war ungeschert. Die Arbeiter räumten die Häuser, die teilweise durch die Wut zu fern gingen, aber im allgemeinen verschont blieben. Der Schaden läßt sich nicht leicht abschätzen, dürfte aber etwa 2 Millionen Mark erreichen.

**Schierke (Harz), 8. August.** Im Forst bei Braunlage wurde am Sonnabend früh ein Raubmord verübt. Waldarbeiter fanden gegen 7 Uhr morgens die Leiche eines Mannes mitten auf dem Fahrweg, der von Braunlage nach Schierke führt. Der Gemeindevorstand war vollständig ausgeraubt und hatte zwei tödliche Schüsse erhalten. Er wurde auf 35 bis 40 Jahre gefängnis. Man vermutet, daß der Mörder dem Mann im Dicht aufgelauret hat. Die Polizei nahm einen 20jährigen Kaufmann aus Lauch fest, der dringend verdächtig erscheint, den Mord begangen zu haben, da man bei ihm die Uhr des Ermordeten vorfand; er leugnet aber hartnäckig die Tat.

**Merseburg.** Das Organ der Preisprüfungsstelle in Merseburg macht bekannt: „Die Butterpreise sind derartig gestiegen worden, daß auf dem hiesigen Wochenmarkt schon am Sonnabend, den 28. Juli, Butter bis zu 29 Mark für das Pfund verkauft wurde. Wir haben daher gegen eine größere Anzahl Butterhandlernerinnen und Molkereien Strafverfahren wegen Preisverleumdung eingeleitet.“

**Halle, 5. August.** In Dobitz wurden die dem Kammerherrn v. Rallisch gehörigen Mühlenwerke durch ein Großfeuer, das durch die den Dampfesseln entzündete Glut entzündet war, samt den angrenzenden Wirtschaftsgebäuden vollständig eingedreht.

**Halle, 6. August.** In der Nähe von Torgau legte der Blitz das Gut Rensdorf in Brand. Dabei wurde der Unterertrag von 122 Morgen Roggen vernichtet.

**Greiz, 6. August.** Beamten der Kriminalpolizei in Plauen gelang es, vier Einbrecher zu ermitteln, die in den letzten Monaten in Plauen, Greiz und Oelsitz eine Reihe von Einbruchdiebstählen gemeinsam ausgeführt haben, wobei ihnen in Stoff- und Lebensmittelfachwaren von bedeutendem Wert in die Hände fielen. Ein Teil der Stoffe konnte noch gefast werden. Es handelt sich um den 23 Jahre alten Schlosser Paul Wagner, den 21jährigen Fabrikarbeiter Wilhelm Wagner, den 22jährigen Maschinenarbeiter Oswald Hummel und den 22 Jahre alten Dreher Salzer. Die vier Gejuchten, sämtlich aus Plauen, wurden

verhaftet und der Staatsanwaltschaft in Plauen überliefert.

**Leipzig.** Vor dem Schöffengericht Leipzig spielte sich eine heitere Szene ab. Angellagter des Uhrmachermeister Röhle aus Wügeln wegen Verleumdung des früheren dortigen Bürgermeisters, eines Rechtsanwalts und Notars. Auf Anraten des Richters erklärte sich Röhle bereit, die Strafe in Höhe von 50 Mark sowie die Kosten des Verfahrens zu zahlen. Erge er den Gerichtsal verließ, sagte er zum Vorlesenden: „Meine Herren! Ich muß der Mensch sein. Der Privatkläger hat eine Uhr bei mir in Reparatur; auf die Rechnung schlage ich selbstverständlich die Strafe und sonstigen Kosten mit drauf. Ich empfehle mich ganz gehoramt.“

**Pirna, 5. August.** Im benachbarten Wänschenhof wurden durch ein Schadenfeuer das Wohnhaus und die Scheune des Wirtschaftsbetreibers Max Kaufsch dabei eingedreht. Während das Vieh und Mobiliar gerettet werden konnten, ist die gesamte erst gegebene und aus Weizen und Hafer bestehende Ernte mit verbrannt. Da nichts versichert war, trifft den Besitzer großer Schaden. Als Entschuldigungsursache wurde Brandstiftung festgestellt und als Brandstifter die eigene 16 Jahre alte Tochter Ella des Besitzers ermittelt, welche auch eingestand, das Feuer vorzüglich aus Rache wegen einer vom Vater erhaltenen Zurechtweisung angelegt zu haben. Sie wurde dem hiesigen Amtsgericht zugewiesen.

**Deutschlands Viehlieferungen im nächsten halben Jahr.** Die Reparationskommission hat entschieden, daß Deutschland in den nächsten sechs Monaten abzuliefern hat: 29400 Pferde, 130000 Schafe, 175000 Stück Hornvieh. Zu diesen Lieferungen kommen noch jene dazu, die auf Grund bestimmter Abmachungen zwischen der deutschen Regierung und einzelnen Alliierten vorzunehmen sind.

## Erste Thüringer Gewerkschafts-, Industrie- und Gwerbe-Ausstellung in Friedberg.

In Friedberg, dem Hauptort des Thüringischen Kur- und Fremdenverkehrs, wird eine Veranstaltung von großer wirtschaftlicher Bedeutung vorbereitet, nämlich die Erste Thüringer Landwirtschafts-, Industrie- und Gwerbe-Ausstellung, die vom 11. bis 26. September d. J. stattfinden. Auf der schönen, direkt am Schloß Reinhardsbrunn idyllisch gelegenen ca. 150000 qm großen Föhlschlösser wird eine neue Stadt entstehen, welche nach modernen Ausstellungsgrundsätzen künstlerisch eingerichtet wird. Diese Ausstellungssiedlung soll mit allen modernen Einrichtungen, wie elektrischer Licht, Wasserversorgung usw. versehen werden.

Ein Arbeitersauschuss mit 30 Unterarbeitsgruppen und ein Ehrenauschuss mit 200 führenden Persönlichkeiten leitet das großartige Unternehmen, das weit über die Grenzen Thüringens seine Wirkung ausstrahlen wird.

Die Ausstellung ist dem Wiederaufbau gewidmet. „Deutschland soll nicht müde seine Hände in den Schoß legen“, lautet das Motto dieser Veranstaltung. Die Ausstellung gliedert sich in 1. Landwirtschafts-, 2. Industrie-, Gewerbe und Handel, 3. Kunst, Kellame, Erfindungen, 4. Spiel, Sport, Jagd, Wanderverkehrsvereine, 5. Blumen, 6. Tiergarten, 7. Thüringer Heilkräuter, Hader und Sommerfischer. Außerdem sind im Rahmen dieser Ausstellung einige Sonderausstellungen, wie Kolonialabteilung, hygienische Abteilung usw. vorgesehen. Durch eine bis ins kleinste durchdachte großartige Organisation wird die Gewähr gegeben, daß die Ausstellung in allen Teilen richtig aufgebaut und vorzüglich geleitet wird. Zahlreiche Anmeldungen aus allen Teilen der Industrie und Landwirtschaft sind bereits eingegangen. Die Thüringer verlegen nach den bis jetzt vorliegenden Anmeldungen ein glänzendes Bild zu bieten der Thüringer Groß- und Kleinierzeugnisse.

Interessenten wollen sich an die Ausstellungsleitung in Friedberg (Thür.) Algenrainstr. 31 wenden. Melde-schluss ist der 15. August 1921.

## Unerbörter Getreidewucher! Warnung an die Landwirte!

Wie uns berichtet wird, versuchen Händler aus dem Westen in der Provinz Sachsen Getreide aufzukaufen und zwar zu Preisen, welche die an sich schon leider sehr hohe Preisstellung noch übersteigert. Es liegt zweifellos im allgemeinen Interesse, wenn unsere Landwirtschaft derartige wilde Händler abwehrt, da die Vermutung nahe liegt, daß Getreide, auf ein solche Händler verkauft wird, ins Ausland wandert. Offenlich tragen viele Zellen dazu bei, daß die Landwirtschaft gegen ein derartiges Treiben frohen macht.

## Voraussetzliches Wetter.

Am 10. August: Zunächst heiter und trocken, kühlere Nacht, windig, zugleich Regen und teilweiser Gewitter. Am 11.: Bedeulende Bewölkung, etwas kühler, etwas Regen, zunächst windig, später ruhiger und trocken. Am 12.: Gemäßigter heiter, vorwiegend trocken, Nacht kühler, Tag etwas wärmer.

## Diplomatisches Zwischenpiel.

Von unserem Mitarbeiter wird uns geschrieben:  
Seit mehreren Tagen war davon die Rede, daß die Botschafter von Frankreich, England und Italien einen gemeinsamen Schritt bei der deutschen Regierung in der Frage der Verlegung der Französischen Truppen nach Osten durch Deutschland nach diplomatischen Unternehmungen würden. Man erwartete mit höchster Spannung auf dieses diplomatische Ereignis, aber die Sache verzögerte sich soweit, daß man inzwischen bereits alle Befürchtungen erfuhr, und daß nun, nachdem dieser gemeinsame Schritt erfolgt ist, eigentlich nur noch ein Mißverständnis auf den Verlauf dieser Geschäfte übrigbleibt, der allerdings für die gesamte Politik, die die Ereignisse im ganzen und Frankreich im besonderen in Zusammenhang stehen, sehr genau ist.

Man erinnert sich noch, daß am 16. Juli die letzte große Proklamation Branda übergeben wurde, in der ein empfindender Versuch zu erkennen war, der deutschen Regierung die Schuld und die Verantwortung für die Lage in Ostpreußen zuzuschreiben. Gleichzeitig forderte die französische Botschafterin von der deutschen Regierung, daß sie eine Division französischer Truppen nach Ostpreußen bestimme. Die deutsche Regierung hat sich demgegenüber nicht öffentlich nur eine Art Begründung für dieses Verlangen ausgesprochen, denn nach dem Friedensvertrag sind bekanntlich nur die alliierten Mächte gemeinsam, nicht aber Frankreich allein berechtigt, solche Truppentransporte von uns zu fordern. Die Herren in Paris glauben jedoch offenbar, durch eine Ueberspielung laich zum Ziele zu kommen. Die deutsche Regierung hat sich demgegenüber vollkommen bewußt, daß das Recht durchaus auf ihrer Seite stand, wenn sie das Verlangen des französischen Botschafters ablehnte. Gleichzeitig hat es aber darauf an, diese Ablehnung in einer Form auszusprechen, welche keine für uns unerwünschten Verbindungen von vornherein anknüpfte.

Nach der jedoch die deutsche Regierung ihre Antwort auf die Botschafterin des Reiches fertig hatte, kam der französische Botschafter am 23. Juli nochmals zum deutschen Außenminister und verlangte kurzerhand, die deutsche Regierung solle noch am gleichen Tage erklären, ob sie der Forderung bezüglich des Truppentransportes nachkommen wolle.

Die bekannte deutsche Antwort, die im wesentlichen auf die Angelegenheit des Reiches hin abgemessen war, voll und ganz drei Entschiedenheiten geistlich, die gerade den Franzosen nicht, und schon am nächsten Tage verlangte der Botschafter von neuem eine Erklärung, ob wir auf Grund der französischen Regierung französische Truppen bestimme würden. Als Antwort darauf erhielt der Botschafter am 29. Juli einen Brief des deutschen Außenministers, der jedoch den deutschen Botschaftern vollkommen und unzulänglichst erst auf dem Umwege über die ausländische Presse bekanntgeworden ist. Es wurde darin betont, daß unsere Haltung durchaus dem Friedensvertrage entspricht und gleichzeitig darauf hingewiesen, daß die feinerseitig entstandenen englischen Truppen auf Grund eines gemeinsamen Schrittes der Alliierten bei Deutschland nach Ostpreußen gebracht worden waren.

Lebensfalls ging die Regierung auch in diesem Verhalten nicht von ihrem Standpunkt ab, daß der neue Truppentransport ebenfalls nur auf Verlangen der gesamten Entente bewilligt werden könne. Kurz darauf wurde dem Botschafter sogar noch ein britischer Brief überreicht, in welchem die deutsche Regierung nochmals erklärte, daß sie die Entscheidung des Obersten Rates über einen Truppentransport selbstverständlich anerkennen würde.

Wenn somit von deutscher Seite völlige Klarheit geschaffen war, so war die Verwirrung der zwischen Paris und London hin- und hergehenden Auseinandersetzungen um so größer. Daß die Forderung der französischen Regierung, Verstärkungen nach Ostpreußen zu schicken, von den Verbündeten Frankreichs nicht weiterem ausgehen werden könnte, wenn man nicht sich eines offenen Verstoßes gegen den Versailles Vertrag schuldig machen wollte, war von vornherein klar. Andererseits war eben sicher vorauszusetzen, daß London und London ihren Pariser Bundesgenossen nicht vollständig fallen lassen könnten. Das Ergebnis liegt nunmehr in der Welt.

Die Franzosen in der Sache aber ihren Willen wenigstens zum Teil durchgesetzt haben. Die drei Botschafter haben jetzt die deutsche Regierung in einer gemeinsamen Note überreicht. Diese Note enthält die nötigen Vorbehalten zu treffen, um den Transport allierter Truppen durch Deutschland zu erleichtern, den

die Lage in Ostpreußen jeden Augenblick erforderlich machen könne. Allerdings wurde ausdrücklich hinzugefügt, daß von uns zunächst nur die grundsätzliche Erklärung der Bereitwilligkeit gefordert wird, einen solchen Transport durchzuführen, während die Entscheidung darüber, ob er wirklich stattfinden soll, erstens dem Obersten Rat vorbehalten bleibt. Der deutsche Außenminister hat darauf sofort erwidert, daß dieses Verlangen durchaus im Einklang mit der Haltung Deutschlands steht, und daß er mit dem Reichsverkehrsminister die nötigen Vorbereitungen beschreiben werde.

Damit ist der Zwischenfall erledigt. Sein Ergebnis ist die Abweisung der französischen Vorlesung gegen uns und gegen den Friedensvertrag. Von einem praktischen Erfolg konnte jedoch erst gesprochen werden, wenn der in Aussicht genommene Truppentransport entweder überhaupt nicht stattfindet oder wenigstens nicht nur aus Frankreich besteht. Eine gewisse Klärung im Hinblick auf die Absichten und Methoden der an Ostpreußen interessierten Entente macht die Entscheidung dieses Zwischenfalles zweifellos gebracht, es wäre jedoch verfehlt, dadurch den Blick von dem großen Probleme der bevorstehenden Entscheidung über Ostpreußen ablenken zu lassen, die binnen kurzem erfolgen wird. In Paris erst wird sich zeigen, ob die Lösung von dem Reich dem Obersten Rat so tief gewurzelt ist, daß nicht nur solche Zwischenfälle, sondern auch die großen einschneidenden Fragen der europäischen Politik nach geschicktem Maßstabe entschieden werden, als es feinerseitig in Versailles geschehen ist.

## Reformen im preussischen Beamtenwesen.

Die Pläne des Ministers Dominicus.

Der preussische Minister des Innern erklärte einem Berliner Journalisten über seine Stellungnahme zu den notwendigen Reformen in den Anstellungs- und Beförderungsverhältnissen der höheren Verwaltungsbeamten in Preußen, daß er die Gehälter der Landräte und sonstigen leitenden politischen Beamten für ungenügend halte und sofort sich ändern, es würde dem Reichsrat vorschlagen herbeizuführen, sein Hauptbestreben sei darauf gerichtet, eine eingehende Reform der Grundzüge für Annahme, Vorbereitung und Ausbildung der Regierungsreferendare und Assessoren durchzuführen. Das Ziel der angebotenen Reform ist: Die Befestigung des Klassen- und Ständesystems im Wachstum der höheren Verwaltungsbeamten und ihres Durchgangs zum höchsten Beamtenstande, wobei die notwendigen reformwirtschaftlichen Interessen zu berücksichtigen sind, wie sich die seit der Revolution eingetretene neuen Landräte bedürfen, sagte der Minister, daß er eine Reihe von bisher nur formell ernannten Landräten in ihren Ämtern bestätigt habe, andererseits freilich in mehreren Fällen davon warnen mußte, wofür, die dem allgemeinen Interesse zu dienen haben, in den nächsten Tagen und vorübergehenden Umständen die notwendigen großen Veränderungen im Beamtenkörper stattfinden. Dies gilt auch für die Besetzung der oberen Beamtenstellen.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

Die Verwerflichkeit des Versailles Vertrages.  
Als Antwort wird berichtet, daß eine Rede Lord Bryce im Politischen Institut, in der er den Friedensvertrag von Versailles angriff, in der amerikanischen Presse große Beachtung finde. Besonders hervorzuheben wird die Erklärung, daß der Friedensvertrag von Versailles nur den Keim für künftige Kriege gelegt habe.

Arbeiter als Schaffen und Geschworene.  
Der Reichsjustizminister hat an die Regierungen der Länder ein Schreiben ergah lassen, in dem diese darauf hingewiesen werden, mehr als bisher Arbeiter in die Jurisprudenz zu entsenden. Dies sei notwendig, damit das Gefühl einer Zurücksetzung verschwinde und damit die Bevölkerung mehr als bisher einmüßig in die Strafrechtspläne und Interessen an ihr gewinne. Auch werde das Ministerium der Arbeiterschaft gegenüber der Rechtshandlung in Strafsachen um Abgrenzung der Strafsachen zu schreiben, je mehr sie selbst an der Zukunft beteiligt sei. Schließlich werde es der Tätigkeit der Staatsgerichte selbst zu wesentlichen Nutzen gereichen, wenn Angehörige der Arbeiterschaft in den Strafgerichten die Geschworenen

## Sammelmappe

für bemerkenswerte Tages- und Beizergebnisse.

\* Der Vertrag zwischen Frankreich und Deutschland in über die Wiederherstellung der vertriebenen Gebiete soll in Kürze ratifiziert werden, so daß er in der nächsten Sitzung des Obersten Rates zur Billigung vorgelegt werden kann.

\* Die Internationalisierte Kommission in Ostpreußen hat eine Bekanntmachung erlassen, laut welcher weitere Gewalttätigkeiten der Polen mit schweren Gefängnisstrafen geahndet werden sollen.

\* Das Pariser sozialistische Blatt „Le Peuple“ erklärt sich zugunsten der allgemeinen Auflösung der wirtschaftlichen Institutionen. Das Blatt besteht sich auf eine Seite des deutschen Reichstagsmitglied Otto Wels.

\* Gerichte, die die englische Regierung gegen die Besetzung Konstantinopels durch die Griechen nicht einzuwenden habe, so dies der griechischen Regierung mitgeteilt wurde, sind falsch, wie in London amtlich erklärt wird.

zur Geltung bringen, von denen aus die Arbeiterhaft die Geschäfte des täglichen Lebens betriebe.

Beamtenhaft und Teuerung.  
Der Hauptvorstand der Deutschen Nationalen Beamtenhaft (E. V.) hat einstimmig beschlossen, die beamtenhaften Fraktionen des Reichstags und des Preussischen Landtages zu ersuchen, unverzüglich die Beamtenhaft abzuschaffen und die preussische Staatsregierung auf die erste Lage hinzuwirken, die sich für die Beamtenhaft aus der ermittelten steigenden Teuerung aller notwendigen Lebensbedürfnisse ergibt. Der Hauptvorstand hält es für unbedingt erforderlich, daß das Dienstkommen der Beamten und Beamtinnen und die Bezüge der Ruhegehälter und Wartgeldempfänger den neuen Teuerungsverhältnissen rechtzeitig angepaßt werden.

Kommunistische Stempelplakate?  
Dem Berliner Polizeipräsidenten gingen mehrere Mitteilungen zu, daß an genau bestimmten Stellen des Reichstags Hauses der Reichstags 88, namentlich die Zentrale der Reichstagskommunistischen Partei Deutschlands ihren Sitz hat, Plakate verlegt seien. Dem die Polizeipräsidenten nahmen daraufhin eine Durchsichtigung des Hauses vor. Plakate wurden nicht gefunden. Man erwiderte aber bei der Durchsichtigung zahlreicher, die Zentrale der K. P. D. befehligen Plakate, in die amtliche Stempelplakate aus dem Reichstags Hause zu entfernen, die zur Beschaffung von falschen Ausweisen dienen. Das Material wurde beschlagnahmt und zum Gegenstand eines Strafverfahrens gemacht.

Tscheken.  
Neue deutsch-tschechische Ausstellungen. In Auksta kam es neuerdings zu häufigen Zusammenstößen. Die Tschechen wollten eine Protestversammlung gegen die Übergriffe der Legionäre auf dem Marktplatz abhalten, fanden aber den Marktplatz von 150 tschechischen Gendarmen besetzt und zogen daher auf der Theaterplatz. Raum hatte ein Abgeordneter eine Rede begonnen, als 200 bewaffnete tschechische Legionäre, welche im Zivilen kleideten, den Marktplatz besetzten, auf die Menge einzustürmen, die polnische die Flucht ergriff. Die Legionäre schossen. Ein 50jähriger deutscher Arbeiter blieb tot am Platze, zwei Deutsche wurden schwer verletzt. Die Legionäre zogen darauf mit aufgeblasenem Selbstgefühl durch die Stadt und trügeln alle Deutschen. Viele Deutsche flüchten. In der Nationalversammlung ergab der Führer der deutschen Sozialdemokraten einen entscheidenden Protest gegen die Tschechenverfolgungen.

England.  
Die Frage der deutschen Kriegsgesandtschaften. In der Antwort einer Anfrage erklärte im Unterhause der Generalkaassanwalt, die Frage der deutschen Kriegsgesandtschaften müsse von den Alliierten gemeinsam beraten werden. Er hoffe, diese Frage werde auf der bevorstehenden Konferenz des Obersten Rates erörtert werden. Dann werde man weiter erörtern, ob die einzelnen Gesandtschaften in den verschiedenen Ländern, die gegen sie Ansprüche erheben, vor Gericht gebracht werden sollen.

Berlin. Der Ministerpräsident im Reichskanzlerministerium, Geheimen Regierungsrat Dr. Heinrich Dammmer, ist zum Staatssekretär in der Reichskanzlei ernannt.

undmüßig zu entscheiden, welches die erste und welches die letzte war.

Wilde lieg er den Kopf auf den linken Arm sinken, der auf der Höhe des Kopfes lag. Seine Augen schlossen sich, und ein müder, erquickender Frieden senkte sich auf das müde Gehirn.

Raul träumte, daß er tot wäre. Auf einer unendlich langen feineren Treppe wanderte er hinauf nach dem Aufsteigort der Seele. Der Weg war lang und ermüdend. Er suchte er einen Augenblick Ruhe, indem er seinen rechten Arm ausstreckte, aber es ging nicht an. Eine unsichtbare Macht führte ihn von unten, immer abwärts. Da hörte er jemanden rufen. Er drehte den Kopf und sah ein junges Weib auf der obersten Stufe der Treppe stehen. Es winkte ihm zu, daß er zurückkommen sollte, und es rief seinen Namen. Raul erkannte es. Das Weib war Irma. Er wollte sich umwenden, vermodete aber nicht. Er machte eine heilige Anstrengung und — ermodete.

Raul!  
Er sprang auf, Schreden und Verwunderung spiegelten sich auf seinem Gesicht. Da stand Irma und lag fragend nach der Waife, die vor ihm lag. „Raul! was bedeutet dies?“

Ein Bittner durchfuhr ihn beim Klang dieser Stimme. Er setzte sich müde und bedeckte den Revolver mit seinem Tuchschutze.

Sie sah ihn ernst an und fuhr fort: „Wie kommt es, Raul? Ich befürchtete es zuweilen, wenn du so stumm und grübelnd dabeist, aber ich besiegte die Müde. Ich sagte mir selber, daß es unmöglich wäre. Du wirst mir etwas mitteilen, wenn du nicht so müde bist. Doch als wir dich heute morgen vernahm, da wurde mir lange. Ein heiliger Schreck ergriff mich, und ich fuhr zu Oberst Irzengheim. Es war niemand daheim; aber einer der Diener erwiderte mir, daß du eben gegangen seiest.“

(Fortsetzung folgt.)

## Gekehrte Klingen

Roman von Hermann Jenken.

27 (Nachdruck verboten.)  
Etwas abgelehnt hing ein Säbel, dessen Klinge in der Scheide steckte, daneben ein Revolver in seinem Lederfutteral. Auf ihm blieb schließlich Rauls Blick haften, und bittere Gedanken fliegen in ihm auf. Es waren seine eigenen Waffen.

Verfallt ihnen sie dort, und nie mehr sollten sie in erblichem Kampf entzweit werden. Niemand sollte einmal mit Ohrfeuer diese Klinge betradieren; kein Nachkommene würde nach Dahren mit Stolz darauf hinweisen und sagen: Diese Waife führte einst ein Mann aus unserem Geschlecht, Raul Alexandrowitsch, im Kampfe für das Vaterland!

Nein, wenn die Nachkommen Possiden auf der Klinge fanden, dann würden sie nicht von Feindesblut her, sondern von dem Blut seiner Landesleute. Auch der letzte Schuß des Revolvers hätte seinen treuen Gegner getroffen, sondern — Raul armte tief auf — sondern unter seinem letzten Schuß fiel Raul Alexandrowitsch's Leberm.

Rauls Blick konnte sich nicht losreißen von der kleinen Waife in dem dunkelbraunen Lederfutteral. Mit agernden Schritten näherte er sich, seine Hand ausrerte, als er sie herabnahm und medianisch den Verfallus lönete. Es folgten fünf Schüsse in den Kammern. Mit einem kurzen Ruck schloß er wieder und setzte die Waife in den Schreißel. Dann setzte er sich, und den Kopf in beide Hände gestützt, ließ er seinen Gedanken freien Lauf.

Vorbei! Der Döwit hatte recht; es stand ihm kein anderer Ausweg offen. So mußte es enden, just dann, als er meinte, das Leben sollte erit beginnen. Im gleichen Augenblick, als er an der Schnelle des Gürtels stand, brach jede Hoffnung ab. Wofür durfte er das gelobte Land schauen, das sein Blut nie betreten konnte.

Auch ein dumpfer Jern gegen die Vorrichtung bedrückte sich seiner. Was hätte er denn eigentlich ver-

brochen, daß er so leiden mußte? Worin bestand sein Verbrechen? Wollte Gott ihn vielleicht deshalb strafen, weil er seinen Vater tödete? Unmöglich! Raul hatte ja nur dem Gebot Gottes und der Pflicht gehorcht, und doch wurde die Sünde des Vaters an ihm dem Bruder heimgeschickt! In diesem Augenblick haßte er den Toten, der an seinem eigenen Unglück schuld war.

Aber der Haß wurde von sanfteren Gefühlen verdrängt. Neue und Wehmüt ergöteten seine Seele bei dem Gedanken an den bevorstehenden Abschied. Alles sollte er jetzt verlassen, alles und alle. Allein mußte er den schmerzlichen Weg durch die Pforte des Todes gehen; allein mußte er vor seinen Richter treten.

Und Irma! Raul bedachte das Gesicht mit dem Schänen, und ein verzweifelt Schluchzen schüttelte ihn. Nichts ist so herzerregend und tröstlich, wie das Weinen eines Mannes; Frauen- und Kindertränen können mit anderer Gestalt fließen und Wirkung erzeugen, aber für Weinen ist erziehend, es verhilft den bestimmten Herzen Hindernis. Der Mann dagegen weint still und tröstlich; es ist nie das tödliche Geräusch eines Tränen im Lebenskampf. Es hört sich so flüchtig und schmerzhaft an, daß selbst das mißbilligende Herz logisch versteht, daß hier nie wieder ein auszurücken ist, daß Trost und Hilfe hier unmöglich sind.

Nach einiger Zeit erhob Raul wieder den Kopf. Lange lag er unbeweglich und harrete mit müden, schmerzenden Augen ins Weere. Dann richt er sich mit der Hand über die Stirn und erhob sich. Er mußte an Irma schreiben. Er mußte sie alles erklären, daß —

Seine Hand legte wieder den leeren, geschlossenen Revolver ab. Ein nochmal ging er in der Enge auf und ab, um seine Gedanken zu fassen; dann setzte er sich hin, legte das Papier zurecht und tauchte die Feder ein. Seine Schläfen glühten, und das Gehirn arbeitete angestrengt. Eine Wortschlange um die andere schloß auf, aber wenn Paul danach greifen wollte, um sie festzuhalten, so war das Papier schon abgerollt, dann war sie schon wieder verloren. Die eine überlängte die andere; er sah die lange Reihe vor sich; aber es war ihm





# Nebraer Anzeiger

Amthliches Blatt für die Veröffentlichungen des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra.

Ercheint  
Mittwoch und Sonnabend vormittag.  
Bezugspreis monatlich:  
durch den Boten ins Haus gebracht 2.— Mark.  
Durch die Post 6.00 Mark, durch die Briefträger  
frei ins Haus 6.25 Mark vierteljährlich.

## Zeitung für Stadt und Land

Anzeigen:  
Es kostet der 54 mm breite Anzeigen-Millimeter-  
Raum 20 Pfa., der 90 mm breite Reklame-  
Millimeter-Raum im Reklametext 50 Pfa.  
Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag  
mittags 12 Uhr angenommen. Größere Anzeigen  
müssen einen Tag früher ausgegeben werden.

Geschäftsstelle in Nebra:  
Frau Kaufmann Melch, Markt 34/35.

Anschrift für alle Postsendungen: Sauer'sche Buchdruckerei in Krosleben.  
Telefon: Amt Krosleben Nr. 21. Postfachkonto: Leipzig 22832.

Schriftleitung, Verlag und Druck:  
Wilh. Sauer in Krosleben.

Nr. 65.

Mittwoch, den 10. August 1921.

34. Jahrgang.

### Deutschland als Massentierferant.

Der deutsche Fleischwille ist vor einigen Tagen in einem Ausschuss des Reichswirtschaftsrats über die deutschen Sachlieferungen gesprochen, über welche jüngst in Paris Verhandlungen stattgefunden haben. Es handelt sich hierbei um Lieferung von Material und Waren in die zerstörten Gebiete Nordostfrankreichs. Deutschland erhält für diese Waren keine Bezahlung, sondern nur eine Wertschätzung auf dem sog. Reparationskonto, d. h. also einen entsprechenden Abzug von der bis auf weiteres von uns jährlich zu zahlenden Rate von 2 Milliarden Goldmark. Dem Einkommen wird die Rate vom Reich bezugslos, und das Reich muß dann zusehen, wie es die hierfür nötigen Mittel durch Steuern aufbringt.

Eine kürzlich erlassene Verfügung der Reichsregierung ruft sog. Zeitungsbehebende ins Leben, welche die von Frankreich zu verteilenden Stellen auszufüllen, d. h. durch die einzelnen ihnen angebotenen Werke zu erfüllen haben. Eine endgültige Antwort über die Sachlieferung über diese Sachlieferungen ist noch nicht gefallen. Die französische Industrie, die unter dem Wandel an Auflagen leidet, hat mehrere Bedenken, französischen Waren- und Materialbedarf durch deutsche Fabriken decken zu lassen, selbst wenn es Frankreich keinen Franken kostet. Erhalten nämlich die Fabriken keine löhrenden Aufträge, so müssen sie ihre Werke schließen und laufen Gefahr, für immer zum Erliegen zu kommen. Es ist daher zu vermuten, daß die deutschen Sachlieferungen an Frankreich nicht von heute länger Dauer sein werden, daß nämlich Frankreich auf die Art der deutschen Kriegensachlieferung verzichtet wird. Es wird sich herausstellen, daß bei der engen Verflechtung der wirtschaftlichen Bedürfnisse bei allen modernen Kulturvölkern jahrzehntelange Arbeitsplätze eines einzelnen Volkes ein Löblich ist.

### Aus der Umgegend.

Nebra, den 10. August.

**Der Zucker wird freigegeben.** Auf der Stuttgarter Konferenz der Verabreichungsmittel wurde beschlossen, die Zuckerausfuhr ab 1. Oktober aufzuheben. Die Freunde darüber nicht anvertraut durch die dann verhandelten, die jetzt erhaltene, Versteigerung des Zuckers stark gestiegen werden. Wir hätten dann noch Gelegenheit, in jeder beliebigen Menge zu kaufen, ob aber das Einkommen vieler Müllergesellen es gestattet wird, läßt die bisherige Nation weiter behaupten, bleibt abzuwarten.

**Wanderlager in Schaftwisch unzufällig.** Ein Trübenlager hatte in Solingen einen Wanderlager-Gemeindebetrieb angestellt, der in einem Schaftwischlokal stattfinden sollte. Hiergegen erhob die Polizeibehörde Einspruch, da in der Ueberlieferung eines konfiszirten Raumes für einen anderen Gemeindefreibrief ein Abweichen von der Konfession im Sinne des § 147 der Gemeindeordnung zu erwidern sei. — Nach W. A. Materialerlaß vom 26. August 1886 und 1. März 1890 — W. A. 182 und 51 — ist die Errichtung der Gast- und Schaftwischlokalen ausgeschlossen in Häusern, in denen andere fremdartige Gemeinde betrieben werden; demzufolge dürfen auch keine fremdartigen Gewerbe betrieben werden. Wirtschaften sind nicht dazu da, daß darin Handelsgeschäfte betrieben werden. Diese polizeiliche Verfügung wurde vom Düsseldorf-Regierungspräsidenten bestätigt. Der Regierungspräsident zu Münster hat sich dieser Auffassung angeschlossen. Die Handelskammer in Halberstadt hat den Regierungspräsidenten in Merseburg gebeten, ein gleiches zu tun.

**Krosleben.** Am Sonnabend nachmittag wurde unser Ort durch Feuer-Alarm in Aufregung versetzt. Die Zuckerfabrik brannte. Das Feuer ist gegen 2 Uhr nachmittags bemerkt worden und nahm infolge des herrschenden Windes sehr schnell größere Ausdehnung an. Zunächst ist es am Dach über der Schmelzmaschine zum Ausbruch gekommen und hat sich von dort herab schnell weiter gefesselt, daß es der Fabrik, derweil und den sofort eintreffenden Wehren aus Krosleben und den Nachbarorten nicht mehr möglich war, den Brandherd zu ersticken. In angestrengter Tätigkeit gelang es, das Feuer zu lokalisieren, sodas gegen 6 Uhr die Gefahr für die Nachbargebäude beseitigt war. Es brannte aus das Verwaltungsgebäude, das Maschinenhaus, Dispositionshaus, der Filterraum, das Schmelzhaus; beschädigt, jedoch nur geringfügig, wurde die Transportbahn zum Zuckerboden, die neue Dampfkessel, sowie die anderen benachbarten Gebäude. An der Löschung des Brandes beteiligten sich die Betriebsfeuerwehren der Zuckerfabrik und der Gemeinde Krosleben, die freien Feuerwehren von Krosleben, Volkenhain, Schöneroda, Gernsdorf, Domsdorf, Langenroda, Wiehe, Merseburg, Wöhlitzfeld, Nornleben und Bucha, die Gutsfeuerwehren von Nornleben, Wiehe und Schöneroda; das Feuerlöschgerät der Zuckerfabrik war auch zur Stelle. Die durch andauernde Ausdehnung des Brandes sich heftig steigende Hitze war so gewaltig, daß selbst die Schmelzen des Rangierwerkes brannten und andauernd beiprigit werden mußten. Der Zuckerboden mit seinem wertvollen Inhalt wurde gerettet, was durch Veranordnung von Gendarmen und Bereitstellung einer Lokomotive umfassende Vorkehrungen getroffen, daß bei einem Ueberfließen der Flammen auf das

Dach des Zuckerbodens der wertvolle Inhalt soweit wie möglich hätte gerettet werden können. Seit dem Brande der Delmühle im Jahre 1895 ist in Krosleben ein ansehnlich großer Schadenfeuer nicht zu verzeichnen gewesen. Der angezeigte Schaden läßt sich vorderhand noch nicht angeben, jedenfalls aber beträgt er mehrere Millionen Mark, die von einem Versicherungskonzern getragen werden müssen. Ein weiterer Schaden für die Fabrik entfiel noch dadurch, daß es ihr unmöglich sein wird, die diesjährige, bei ihr gezeichnete Alubrennerei zu verarbeiten, da an ein Wehraufbauen in so kurzer Zeit nicht zu denken ist.

**Steigra, 8. August.** Eine Abteilung der Querfurter Schutzpolizei, die am Sonnabend eine Streife nach hier unternommen hatte, stieß im sog. Ziegenal auf eine Anzahl Personen, die auf dem Felde des Landwirts Herzog Wohn saßen. Die Weanten, die beim Nährortmen mit Revolvergeschüssen empfangen wurden, gaben einige Schreie aus, worauf die Personen die Flucht ergriffen, dabei ununterbrochen auf die Weanten, die die Verfolgung aufnahmen, munterend. Es gelang schließlich einem Mann, der sich in einem Kornstoppel verborgen hatte, zu fliehen. In seinen Taschen wurde Munition vorgefunden, die Waffe hatte er mitgenommen. Er wurde aus der Mauer W. aus Steigra festgehalten und in Haft genommen. Als seinen Komplizen gab er den Arbeiter W. aus Steigra an.

**Oberhof.** Am Spätnachmittag des Mittwochs schlugen etwa 50 Meter talwärts vom Vobhaus an der Kraumwiler Straße an zwei Stellen die Flammen empor. Ein großer Teil der Ballenlage des elektrischen Aufzugs wurde vernichtet, im Waldbestand selbst nur sehr wenig. Dank der Tätigkeit der Feuerwehr, der Wald- und Gärbeiter, sowie der Mithilfe von Einwohnern und Gärten wurde ein weiteres Umfassen der Flammen verhindert. Als Nachschub mit 30 Mannigen Brandhilfe angeordnet wurde für die Besatzung und Auslandsdeutschen am 14. August hier ankommen der hilsbedürftigen Oberhofler vorkantelt, hat sich auch eine größere Anzahl oberhoflicher Bergwerkspraktikanten entschlossen, aus ihrer Heimat trotz hoher Unkosten nach Weimar zu kommen, um den Festbelüchern einen Knappheitsstreigen in Knappheitskosten und mit Grundmühen vorzuführen.

**Laucha.** Am Freitag früh brach im Sägemehl der Gebr. Steiner Feuer aus, das rasch um sich griff und binnen einer Stunde das Hauptgebäude, wo sich die Dampfmaschine, sowie der Gatter und andere Holzbearbeitungsmaschinen befanden, in Asche legte. Die Dampfkesselung war ungeschert. Die Arbeiter räumten die Häuser, die teilweise durch die Hitze zerfallen, aber im allgemeinen verschont blieben. Der Schaden läßt sich nicht leicht abschätzen, dürfte aber etwa 2 Millionen Mark erreichen.

**Schierke (Harz), 8. August.** Im Forst bei Braunlage wurde am Sonnabend früh ein Raubmord verübt. Waldarbeiter fanden gegen 7 Uhr morgens die Leiche eines Mannes mitten auf dem Bahndamm der von Braun-

verhaftet und der Staatsanwaltschaft in Plauen überliefert.

**Leipzig.** Vor dem Schöffengericht Leipzig spielte sich eine heitere Szene ab. Angellert war der Uhrmachermeister Köhle aus Wägeln wegen Verleumdung des früheren dortigen Bürgermeisters, eines Rechtsanwalts und Notars. Auf Anraten des Richters erklärte sich Köhle bereit, die Strafe in Höhe von 50 Mark sowie die Kosten des Verfahrens zu zahlen. Er und der Gerichtsal verließ, sagte er zum Vorsitzenden: „Meine Herren! Ich muß der Mensch sein. Der Privatkläger hat eine Uhr bei mir in Reparatur; auf die Rechnung schlage ich selbstverständlich die Strafe und sonstigen Kosten mit drauf. Ich empfehle mich ganz gehoramt.“

**Pirna, 5. August.** Im benachbarten Wänschenhof wurden durch ein Schadenfeuer das Wohnhaus und die Scheune des Wirtschaftsbetreibers Max Kaufsch dabei eingedacht. Während das Vieh und Mobilien gerettet werden konnten, ist die gemalte erst gebröckelt und aus Weizen und Haier bestehende Gerste mit verbrannt. Da nicht versichert wird, trifft den Besitzer großer Schaden. Als Entschädigung wurde Brandhilfe festgesetzt und als Brandversicherung die eigene, 16 Jahre alte Tochter Ella des Besitzers ermittelt, welche auch eingestand, das Feuer vorzüglich aus Rache wegen einer vom Vater erhaltenen Zurechtweisung angelegt zu haben. Sie wurde dem hiesigen Amtsgericht zugewiesen.

**Deutschlands Viehlieferungen im nächsten halben Jahr.** Die Reparationskommission hat entschieden, daß Deutschland in den nächsten sechs Monaten abzuliefern hat: 29400 Pferde, 130000 Schafe, 175000 Stück Hornvieh. Zu diesen Lieferungen kommen noch jene dazu, die auf Grund bestimmter Abmachungen zwischen der deutschen Regierung und einzelnen Alliierten vorzunehmen sind.

### Erste Thüringer Wirtschaftsausstellung, Industrie- und Gewerbeausstellung in Friedebrod.

In Friedebrod, dem Hauptort des Thüringischen Kur- und Fremdenverkehrs, wird eine Veranstaltung von großer wirtschaftlicher Bedeutung vorbereitet, nämlich die Erste Thüringer Landwirtschafts-, Industrie- und Gewerbeausstellung, die vom 11. bis 26. September d. J. stattfinden. Auf der schönen, direkt am Schloß Reinhardsbrunn idyllisch gelegenen ca. 150000 qm großen Föhlschlösser 1 wird eine neue Stadt entstehen, welche nach modernen Ausstellungsverfahren künstlich eingerichtet wird. Diese Ausstellungsstadt soll mit allen modernen Einrichtungen, wie elektrisch Licht, Wassererzeugung usw. versehen werden.

Ein Arbeitsauschuss mit 30 Unterarbeitsgruppen und ein Ehrenauschuss mit 200 führenden Persönlichkeiten leitet das großartige Unternehmen, das weit über die Grenzen Thüringens seine Wirkung ausstrahlen wird.

Die Ausstellung ist dem Weidewerksausbau gewidmet. Deutschland soll nicht müßig seine Hände in den Schoß legen. Im Laufe des Monats dürfte sich in 1. Landwirtschaft, 2. Industrie, Gewerbe und Handel, 3. Kunst, Kellere, Gerbräuden, 4. Spiel, Sport, Jagd, Wandervergögen, 5. Bauwesen, 6. Tierzucht, 7. Thüringer Heilkräuter, Wäder und Sommerfrischen. Außerdem sind im Rahmen dieser Ausstellung stützige Sonderausstellungen, wie Kolonialabteilung, hygienische Abteilung usw. vorgesehen.

Durch eine bis ins kleinste durchdachte großartige Organisation wird die Gewähr gegeben, daß die Ausstellung in allen Teilen richtig aufgebaut und vorzüglich geleitet wird. Zahlreiche Anmeldungen aus allen Teilen der Industrie und Landwirtschaft sind bereits eingegangen. Die Tierzuchtverpächter nach den bis jetzt vorliegenden Anmeldungen ein glänzendes Bild zu bieten der Thüringer Groß- und Kleintierzucht.

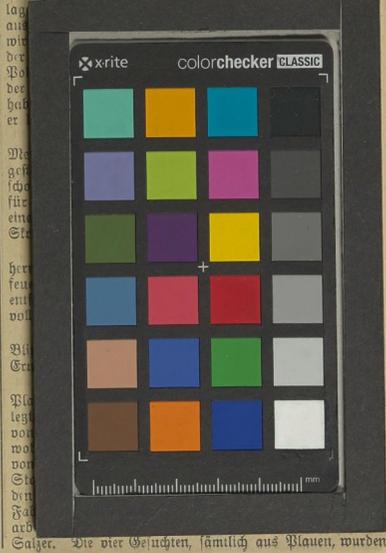
Interessierten wollen sich an die Ausstellungsleitung in Friedebrod (Thür.) Alexandrinenstr. 31 wenden. Melde-schluss ist der 15. August 1921.

### Ungehörter Getreidewucher! Warnung an die Landwirte!

Wie uns berichtet wird, versuchen Händler aus dem Westen in der Provinz Sachsen Getreide anzukaufen und zwar zu Preisen, welche die an sich schon leider sehr hohe Preisstellung noch übertreffen. Es liegt zweifellos im allgemeinen Interesse, wenn unsere Landwirtschaft derartige wilde Händler abweist, da die Vermutung nahe liegt, daß Getreide, die an solche Händler verkauft wird, ins Ausland wandert. Öffentlich tragen diese Zellen dazu bei, daß die Landwirtschaft gegen ein derartiges Treiben front macht.

### Voraussetzliches Wetter.

Am 10. August: Zunächst heiter und trocken, kühlere Nacht, windig, zuletzt Regen und teilweiser Gewitter. Am 11.: Bedeulende Bewölkung, etwas kühler, etwas Regen, zunächst windig, später ruhiger und trocken. Am 12.: ziemlich heiter, vorwiegend trocken, Nacht kühler, Tag etwas wärmer.



Salzer. Die vier Geruchten, sämtlich aus Plauen, wurden